

Sieben Fragen an Peter Krause

„Bei der Frauenerwerbstätigkeit hat sich der Westen an den Osten angenähert“



Dr. Peter Krause ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung SOEP am DIW Berlin

Herr Dr. Krause, wie weit sind Ost- und Westdeutschland mittlerweile zusammengewachsen?

Am schnellsten haben sich die rechtlichen Rahmenbedingungen unmittelbar nach der Vereinigung angeglichen. Das betrifft die ersten drei bis fünf Jahre. Im gleichen Zeitraum fand auch eine sehr schnelle Angleichung der verfügbaren Einkommen statt. Diese schnelle Annäherung der ersten Jahre hat sich im weiteren Verlauf jedoch deutlich verlangsamt oder sogar zurückentwickelt.

Wie haben sich die Einkommensunterschiede entwickelt?

Von 1990 bis 1994 waren noch relativ große Einkommensunterschiede zwischen West- und Ostdeutschland zu beobachten. Es gab dann aber eine relativ schnelle Annäherung des Einkommensniveaus. Jedoch sind die Einkommensunterschiede innerhalb Ostdeutschlands deutlich geringer als in Westdeutschland.

Gibt es also in Ostdeutschland weniger Topverdiener?

Die Bezieher höherer Einkommen sind in den neuen Bundesländern tatsächlich weniger zu finden als in Westdeutschland. Die weitgehende Angleichung fand bis Mitte der 90er Jahre im unteren Einkommensbereich statt. Allerdings sind die Osteinkommen in den wirtschaftlich schwierigen Jahren zwischen 2005 und 2009 überproportional gesunken, gemessen am gesamtdeutschen Durchschnitt.

Wie haben sich die Bevölkerungszahlen in den letzten 20 Jahren entwickelt?

Die Bevölkerungszahlen haben sich nach der Wiedervereinigung in Ost- und Westdeutschland gegenläufig entwickelt. Insgesamt ist die Bevölkerungszahl in Deutschland von unter 80 Millionen auf deutlich über 80 Millionen gestiegen. In Westdeutschland ist die Bevölkerung von circa 63 Millionen im Jahr 1990 auf rund 67 Millionen angewachsen. In Ostdeutschland haben wir genau die gegenteilige Entwicklung. Da sind die Einwohnerzahlen von 16 Millionen auf rund

14 Millionen zurückgegangen. Ein Grund dafür ist der dramatische Einbruch der Geburtenzahl in den neuen Bundesländern.

Wie unterscheiden sich die Familien und Haushaltsformen?

Die Familien- und Haushaltsformen in Ost- und Westdeutschland haben sich in den letzten Jahren angeglichen. Es bestehen aber nach wie vor Unterschiede. Ein Beispiel dafür ist ein höherer Anteil von Alleinerziehenden in Ostdeutschland. Damit einhergehend ist auch der Anteil an nicht ehelich geborenen Kindern in den neuen Bundesländern deutlich höher. Gleichzeitig sind die Anzahl der sogenannten Singlehaushalte und die Zahl der Haushalte von jungen Paaren ohne Kinder deutlich gestiegen. In der DDR fanden der Berufseinstieg und die Familiengründung sehr viel früher statt. Das hat sich gleich in den ersten Jahren nach der Wiedervereinigung gravierend verändert.

Die Osteinkommen sind zwischen 2005 und 2009 hinter der Entwicklung im Westen zurückgeblieben.

Inwieweit haben sich die Arbeitswelten in Ost- und Westdeutschland mittlerweile angeglichen?

Traditionell gab es in Ostdeutschland eine viel höhere Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben als in Westdeutschland. Hier sieht man interessanterweise eine Angleichung des Westens an den Osten, denn die vormals niedrigere Arbeitsbeteiligung von Frauen in Westdeutschland nähert sich mittlerweile der höheren Frauenquote in Ostdeutschland an.

Wie sieht es mit der Lebenszufriedenheit in Ost- und Westdeutschland aus?

Die Lebenszufriedenheit war vor 20 Jahren auch im Westen noch wesentlich höher und ist im weiteren Verlauf insgesamt deutlich zurückgegangen. In Ostdeutschland gab es zunächst eine deutliche Angleichung bis zur zweiten Hälfte der 90er Jahre. Nach dieser Angleichungsphase ist die Lebenszufriedenheit jedoch im Osten wie im Westen Deutschlands wieder gesunken.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg. Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Alexander Kritikos
(Vizepräsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Lektorat

Alexander Eickelpasch
Dr. Jan Goebel

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01 805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,-
Einzelheft Euro 7,-
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.